

Arbeiter im Weinberg

Das eben gehörte Gleichnis will provozieren. Im Mittelmeerraum wurden gewöhnlich Lohnabsprachen auf dem Marktplatz ausgehandelt. Die Anwerbung von Arbeitern für den Weinberg erfolgte im Dreistundentakt der dritten, der sechsten und der neunten Stunde, sodass die einen die Gluthitze des Tages aushalten mussten, die Letzten aber von der Abendkühle profitierten. Die Erwartung eines gestuften Lohns ist begreiflich. Nun geschah die Auszahlung umgekehrt zur Reihenfolge der Anwerbung, jeder erhielt die gleiche vorher ausgemachte Summe. Dies führte zu einer Konfrontation der Langzeitarbeiter mit den Kurzarbeitern. "Ist dein Auge böse, weil ich gut bin?" verteidigt sich der Gutsbesitzer. Güte und Liebe liegen auf anderer Ebene als betriebswirtschaftliche Bewertung vorausberechenbaren "verdienten" Lohns. Das Gleichnis schließt mit dem Satz: „so werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.

Die Frage des Petrus

Diesem Vers "viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein" (Mt 19,30) begegnen wir bereits im vorhergehenden Kapitel des Matthäusevangeliums. Petrus fragte Jesus frei heraus: „Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was werden wir dafür bekommen?" (Mt 19,27). Gottes Barmherzigkeit und Gnade ist nicht mit menschlichen Maßstäben berechenbar. Dass die „Gerechten“ beim Endgericht „belohnt“ werden, ist jüdische und christliche Überzeugung. Die Jünger aber sollten nicht selbstsicher und überheblich werden. Alle, wann und wie immer sie in Jesu Dienst traten, erhalten den vollen Lohn, nämlich das ewige Leben.

Christentum eine "weltfremde" Minderheit in der Moderne

In unserem Alltag ist alles über den Markt geregelt, steht alles unter dem Gesetz Angebot und Nachfrage. Gerechtigkeit als staatlich einklagbares Recht ist unentbehrlich. Wir müssen weder von Mildtätigkeit leben noch unter Willkür. Lug und Trug straffrei wäre Faustrecht. Aber das sog. zivilisierte Zusammenleben berücksichtigt nur die Außenseite des Lebens. Dahinter gibt es soviel Egoismus innerhalb der Grenzen des Legalen. Den Rechtsanspruch Besitzender gegenüber Habenichtsen im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf oder dem Ausspielen einer errungenen Position. Die unersättliche Steigerung der Lebensqualität der Eliten bei wachsender Armut der Zukurzgekommenen. Lebensgenuss jetzt in Selbstverwirklichungswahn und Technikverfallenheit. Institutionen dienen einzig für Bedürfnisbefriedigung und Krisenbewältigung. Wie viele würden gerne aus dem Staat austreten wie man aus der Kirche austritt.. Je mehr Verlust von Werten, Kultur, Zukunftsidealen, desto weniger Verantwortlichkeit vor Gott. Also Religiosität ohne Verbindlichkeit.

Wirkliche Christen sind eine Weggemeinschaft der Kinder Gottes. Sie sind nicht Christen,

weil sie dereinst ewigen Lohn zu erhalten hoffen in dem Sinne, wenn es schon auf Erden sowenig Gerechtigkeit gibt, dann doch wenigstens im Himmel. Sie tun das Gute und halten die Gebote absichtslos, wo es möglich und nötig ist., „Lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut“ (Mt 6,3) - Schon eine afrikanische Weisheit besagt: „nicht vom Geben wird man arm, sd vom Behalten. Überzeugte Christen werden auch freimütig widersprechen, wo im privaten Bereich oder der Politik, ja selbst in der Kirche Unrecht geschieht, vielleicht sogar unter dem Schein des Guten.

Weil Gott in Jesus Christus zu uns gekommen ist und das letzte Wort über uns hat, ist seine Barmherzigkeit der Maßstab für unser Leben.